



Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Jahresbericht 2017

Caritashaus Wetzlar

Caritashaus für alleinstehende Wohnungslose
Braunfelser Straße 1 • 35578 Wetzlar
Telefon 0 64 41 / 92 26-0 • Telefax 0 64 41 / 92 26-26
E-Mail: caritashaus@caritas-wetzlar-lde.de

Träger: Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------|------------|
| Vorwort | • Seite 3 |
| Übernachtungseinrichtung | • Seite 4 |
| Tagesaufenthaltsstätte | • Seite 7 |
| Ambulante Fachberatung | • Seite 10 |
| Wohnheim | • Seite 15 |
| Betreutes Wohnen | • Seite 22 |
| Dank und Schlusswort | • Seite 25 |

Jahresbericht 2017

Vorwort

Das Caritashaus ist eine Anlaufstelle für Nichtsesshafte / Alleinstehende Wohnungslose mit einem integrierten Angebot, bestehend aus *Tagesaufenthaltsstätte, Ambulanter Fachberatung, Wohnheim und Betreutes Wohnen*.

Des Weiteren gibt es als Außenstelle die *Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer*.

Die Rahmenbedingungen für die Sesshaftmachung von wohnungslosen Menschen zu überprüfen, um auf eventuelle Veränderungen adäquat reagieren zu können, sind fester Bestandteil unserer professionellen Arbeit.

* * * *

Wir konnten in diesem Jahr die schon im Jahresbericht 2015 aufgeführte und geplante konzeptionelle Veränderung für unseren Wohnheimbereich umsetzen. Das dezentrale stationäre Wohnen mit vier Plätzen für eine abstinent lebende Wohngruppe stellt ein bedarfsgerechtes Angebot dar.

Wie schon im vergangenen Jahresbericht mitgeteilt konnte uns eine Immobilie des Caritasverbandes hierfür zur Verfügung gestellt werden.

Im ersten Quartal des Berichtjahres wurden die notwendigen Renovierungsarbeiten und die Möblierung der Räumlichkeiten durchgeführt und abgeschlossen. So konnte im April 2017 der erste Bewohner aufgenommen und mit der Arbeit des dezentralen stationären Wohnens für abstinente wohnungslose Männer begonnen werden.

Wir sind uns sicher, dass diese Umstrukturierungsmaßnahme im Wohnheim des Caritashauses eine passgenaue ergänzende Angebotserweiterung darstellt. Darüber hinaus hat sie noch einen Synergieeffekt – im Wohnheim können wir jetzt für jeden Bewohner ein Einzelzimmer vorhalten.

* * * *

In den nachfolgenden Kapiteln wird die Entwicklung der Betreuungs- und Beratungsarbeit der einzelnen Arbeitsbereiche im Jahr 2017 beschrieben und dargestellt.

1. ÜBERNACHTUNGSEINRICHTUNG

Die Wetzlarer Übernachtungseinrichtung für Durchwanderer in der Hermannsteiner Straße 61, die im November 1999 nach umfangreichen Sanierungs- und Renovierungsarbeiten von dem Caritasverband für den Bezirk Wetzlar e.V. wieder eröffnet wurde, dient der vorübergehenden Unterbringung alleinstehender Männer und Frauen ohne festen Wohnsitz. Unterbringung und betreuende Hilfen erfolgen im Rahmen des SGB XII.

Die Einrichtung dient zunächst der Existenzsicherung im Sinne einer Übernachtungsmöglichkeit für wohnungslose Männer und Frauen. Die Vernetzung mit den ambulanten und stationären Angeboten des Caritashauses ermöglicht im Bedarfsfalle auch weiterführende Hilfen.

Die Vermittlung von Kontakten zur Ambulanten Fachberatungsstelle des Caritashauses wird oft gewünscht und umgesetzt.

Die Verweildauer für Übernachtungsgäste ist auf den Zeitraum von zwei Wochen (14 Tage pro Kalendermonat) begrenzt, darüber hinaus ist eine längere Nutzung der Einrichtung im Einzelfall nur dann möglich, wenn die konkrete Lebenssituation der betreffenden Person dies erfordert.

Grundsätzlich gelten folgende Voraussetzungen für eine Verlängerung des Aufenthaltes:

- Es besteht eine gesundheitliche Gefährdung, die z. B. eine längere Behandlung erfordert.
- Eine Vermittlung an eine andere Einrichtung ist geplant.
- Ambulante oder stationäre Hilfen nach § 67 SGB XII sind notwendig und gewünscht.
- Schutz vor Unterkühlung und Erfrierungen bei winterlichen Witterungsverhältnissen

Die Übernachtungseinrichtung ist eine Alternative zum Nächtigen im Freien, sie ersetzt jedoch keine Wohnung.

Bis zu zwölf Gäste finden in der Einrichtung Platz. Männer- und Frauenbereich sind räumlich getrennt mit jeweils eigenen Aufenthaltsräumen und sanitären Anlagen. Die weiteren Angebote umfassen eine Grundversorgung, bestehend aus:

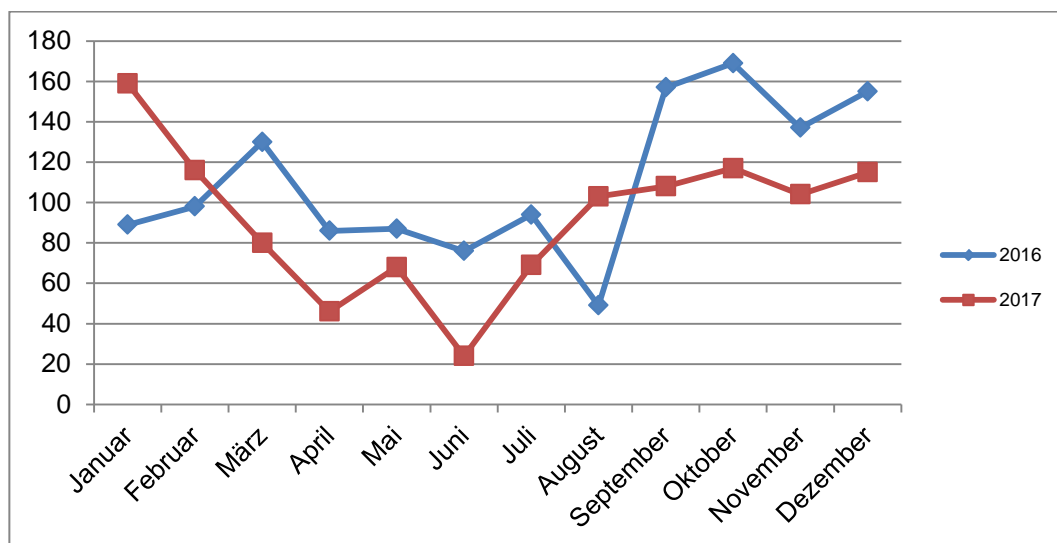
- Körperhygiene (waschen, duschen)
- Ernährung (kochen, aufbewahren von Lebensmitteln)
- Kleiderhygiene (waschen und trocknen von Kleidungsstücken)
- Freizeit (TV, Radio, Spiele usw.)
- medizinisch-pflegerische Versorgung, im Bedarfsfall unter Anbindung an die Sozialstation des Caritasverbandes

Der Konsum von Alkohol als fester Bestandteil der Lebensrealität vieler wohnungsloser Menschen ist in den Räumlichkeiten der Einrichtung gestattet. Der Konsum von so genannten harten Alkoholika ist nicht erlaubt.

In der Zeit von 21:15 Uhr bis 07:00 Uhr ist kein Mitarbeiter im Haus.

Ein Höchstmaß an Selbstbestimmung für den Einzelnen ist verbunden mit Mitwirkung und Mitverantwortung in der Gestaltung des Einrichtungsalltags.

Belegungsstatistik für die Jahre 2016 und 2017



Anzahl der Übernachtungen:

| | <u>2016</u> | <u>2017</u> |
|---------------|--------------|--------------|
| Januar | 89 | 159 |
| Februar | 98 | 116 |
| März | 130 | 80 |
| April | 86 | 46 |
| Mai | 87 | 68 |
| Juni | 76 | 24 |
| Juli | 94 | 69 |
| August | 49 | 103 |
| September | 157 | 108 |
| Oktober | 169 | 117 |
| November | 137 | 104 |
| Dezember | <u>155</u> | <u>115</u> |
| Summe: | 1.327 | 1.109 |

1.109 Übernachtungen für das Jahr 2017 entsprechen einem Durchschnitt von 3 Gästen pro Nacht. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl liegt bei 7 % und hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt.

Im Berichtsjahr haben 122 Gäste die Übernachtungseinrichtung in Anspruch genommen.

32 Klienten haben 2017 zum ersten Mal die Einrichtung genutzt.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl der Übernachtungen um etwa 16 % gesunken.

Auffällig ist die Tatsache, dass über 31% der „Neuen“ relativ jung, d.h. zwischen 20 und 30 Jahren alt sind.

Bestätigt wird diese Feststellung durch einen Bericht in der WNZ vom 04. Mai 2017 mit dem Titel: „Zahl junger Obdachloser steigt“.

Die Mitarbeiter sind weiterhin bemüht, zu ihrem eigenen Schutz und zum Schutz der Übernächter, die Aufnahme problematischer Gäste zu vermeiden. Problematisch bedeutet in diesem Zusammenhang, Wohnungslose, die offensichtlich akut psychotisch sind, stark alkoholisiert und/oder gewalttätig auftreten.

2. TAGESAUFENTHALTSSTÄTTE

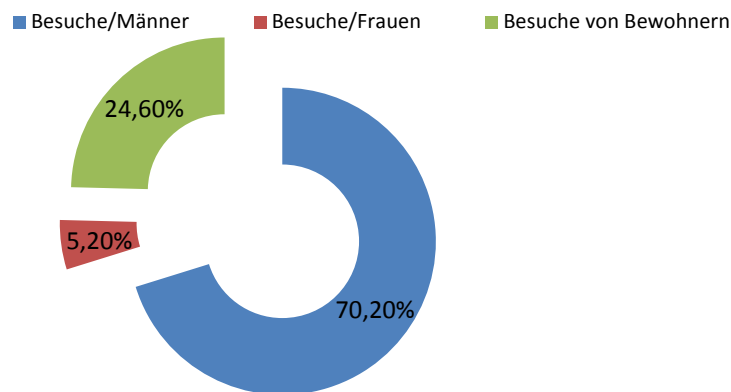
Die Tagesaufenthaltsstätte ist eine Anlaufstelle für Menschen ohne festen Wohnsitz. Sie dient als niederschwelliges Angebot für Wohnungslose. Hier können sie die vielfältigen Angebote, vom Duschen bis zum Kickern, vom Kochen bis zur Nutzung der Kleiderspenden, in Anspruch nehmen.

Mit Eröffnung unserer Einrichtung war das Konsumieren von Bier und Wein in kontrollierter Form in der Tagesaufenthaltsstätte erlaubt. Nicht erlaubt ist das exzessive Trinken und konsumieren von harten Alkoholika (Schnaps, Likör ...etc.).

Gäste, die diese Regel nicht beachteten, wurden von unserer Seite angesprochen, mit der Konsequenz und der Aufforderung die Tagesaufenthaltsstätte „für diesen Tag“ zu verlassen.

Gegenüber Gästen, die wiederholt diese Regel ignorierten, wurde dann ein befristetes bzw. unbefristetes Hausverbot ausgesprochen. Einzelne dieser Gäste haben dann nach längerer Zeit der Nichtnutzung unseres Angebotes angefragt, ob und in welcher Form sie das Angebot unserer Einrichtung wieder nutzen können. Im Einzelfall wurde das Hausverbot für den Betroffenen teilweise oder ganz aufgehoben, mit der Auflage eines kompletten Alkohol- und Suchtmittelverbotes in unserer Einrichtung. Ein Teil der Betroffenen hat diese „Angebotsform“ für sich in Anspruch genommen und genutzt. Andere haben dies abgelehnt.

Seit einigen Jahren praktizieren wir diese Form und konnten hiermit gute Erfahrungen sammeln, sodass dies zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Handlungsweise im Umgang mit dieser Thematik geworden ist.



Gesamtzahl der Besuche: 8.403

Besuche von außen: 6.338 davon 435 Besuche von Frauen

Besuche von Bewohnern: 2.065

Die Gesamtbesuchszahl ist gegenüber dem Jahr 2016 um 9,8% zurückgegangen.

Dies ist überwiegend darauf zurückzuführen, dass die Tagessatzauszahlungen an Menschen ohne festen Wohnsitz im Berichtsjahr auch gesunken sind. Diese nehmen gerne das Angebot der Tagesaufenthaltsstätte, während der Auszahlungszeit und darüber hinaus, in Anspruch.

Das Gesamtangebot der Tagesaufenthaltsstätte wurde gegenüber dem Vorjahr nicht erweitert.

Seit 2016 bieten wir, einmal im Monat, an einem Freitagnachmittag ein gemeinsames Kaffeetrinken den Gästen der Tagesaufenthaltsstätte an.

Wir konnten feststellen, dass dieses Angebot gerne von den Gästen in Anspruch genommen wird. In einer entspannten und lockeren Atmosphäre bietet das Kaffeetrinken zum Wochenausklang eine gute Begegnungsform.

Mit einem Arzt in der unmittelbaren Nachbarschaft haben wir erfreulicherweise unsere Kooperation neu abgestimmt und weiterentwickelt. Die Hemmschwelle, einen Arzt aufzusuchen, hat sich hierdurch für die Wohnungslosen deutlich erleichtert und unterstützt den niedrighschwelligen Zugang zur medizinischen Versorgung für diese.

Zur Verbesserung der Ernährung stellen wir den Gästen seit einigen Jahren täglich frisches Obst kostenlos bereit.

Weiterhin standen bei den Gästen Spiele, das Lesen der Tageszeitung sowie das Mittagessen hoch im Kurs.

Im Berichtsjahr haben wir, auf Wunsch der Gäste der Tagesaufenthaltsstätte, im September zum einen ein Skatturnier und zum anderen ein Tischfußballturnier durchgeführt. Für die Teilnehmer war dies eine sehr willkommene Abwechslung und alle Beteiligten erhielten einen „Preis“.

Wie in den Jahren zuvor waren im Berichtsjahr unser Sommerfest am 28. Juni sowie unser Weihnachtsfeier am 13. Dezember besondere Höhepunkte. Diese aus dem üblichen Alltag herausragenden Veranstaltungen fanden bei den Besuchern aber auch bei den Mitarbeitern großen Anklang. Auch für das kommende Jahr sind solche besonderen Angebote für unsere Gäste geplant.

Angebote der Tagesaufenthaltsstätte

Öffnungszeiten:

Die Tagesaufenthaltsstätte ist montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 08:00 – 17:00 Uhr und dienstags von 08:00 – 12:30 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist sie von 12:00 – 16:00 Uhr zugänglich.

Grundversorgung

Die Gäste der Tagesaufenthaltsstätte werden durch die Sozialarbeiter der Ambulanten Fachberatung begrüßt, und neue Gäste erhalten die notwendigen Informationen über die Angebote. Bei Bedarf besteht selbstverständlich die Möglichkeit, ein persönliches Gespräch mit einem der Berater zu führen.

Die Gäste können sich in erster Linie aufhalten, warme und kalte Getränke konsumieren, Zeitung lesen, fernsehen und das Internet nutzen. In der Küche können sie sich ein warmes Essen selbst zubereiten. Für die Körperhygiene steht eine Dusche zur Verfügung. Wäsche waschen und trocknen ist ebenfalls möglich. Die im Haus befindliche Kleiderkammer kann von den Wohnungslosen in Anspruch genommen werden.

Frühstück

Montags von 09:00 – 10:00 Uhr findet ein Frühstück für Wohnungslose statt.

Mittagessen

Mittwochs um 12:30 Uhr wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Weitere Angebote

Internetzugang
Fahrradständer
Hundezwinger
„Raucherecke“ (Unterstand)

3. AMBULANTE FACHBERATUNG

Die Ambulante Fachberatung ist Ansprechpartner für Männer und Frauen, die sich in den unterschiedlichsten Phasen von Wohnungslosigkeit und deren Folgen befinden. Menschen, denen eine akute Obdachlosigkeit droht, Menschen, die schon länger von Wohnungslosigkeit betroffen sind, sowie ehemalige Wohnungslose, denen der Wandel in ein abgesichertes Lebensumfeld gelungen ist. Die Personen, die ihren Beratungsbedarf zu ihrer spezifischen Situation formulieren können und das Erreichte erhalten wollen.

Existenzbedrohende Ereignisse und besonders schwierige Lebenslagen führten meist dazu, dass das Leben dieser Menschen „aus dem Ruder“ lief. Und inmitten dieser schwierigen Lage war es ihnen nicht möglich, alleine aus dieser Zwangslage herauszufinden.

Zu den Betroffenen gehören auch aus der Haft Entlassene und Menschen, die ihren Aufenthalt in einer stationären Einrichtung beendet und zu diesem Zeitpunkt keine Wohnung haben und so beispielsweise nicht nahtlos in eine geeignete Nachsorgeeinrichtung vermittelt werden konnten.

Im Hintergrund dieser Schicksale bildet oft ein Geflecht aus Arbeitslosigkeit, finanziellen Problemen, Überschuldung, Partnerschafts- und Familienkonflikte, Ehescheidung, Suchtmittelmissbrauch, mangelnde oder gar keine Ausbildung den Nährboden für die scheinbar ausweglosen Situationen.

Anmerken sollte man in dem Zusammenhang jedoch auch, dass es Individuen gibt, die einmal in dieser Lebensform angekommen, auch dort verweilen wollen. Ein Lebensraum von dem sie überzeugt sind, dass er ihnen Schutz bietet, eine Nische zum Überleben. Diese Nische wurde einst aus der spezifischen Not heraus kreierte und individuell entwickelt. Und gilt somit als vermeintlich sicher vor dem Zugriff der Gesellschaft und ihren zentralen Normen. Erst ab dem Zeitpunkt, wenn Krankheit und eine spezielle Art der Ermattung vom Überlebenskampf auf der Straße eintreffen, führt ihr Weg gezwungenermaßen zurück in das Auffangbecken des Sozialen Netzwerkes.

Unsere Arbeit wird durch die Hilfeleistung zur Überwindung dieser besonderen sozialen Schwierigkeiten bestimmt, wenn die Hilfesuchenden aus eigener Kraft dazu nicht in der Lage sind (gemäß §§ 67 ff. SGB XII).

Im Rahmen dessen bieten wir den Menschen eine klientenzentrierte und lösungsorientierte Unterstützung an, um eine entsprechende Soforthilfe auf den Weg zu bringen. Es ist unser Ziel, ob bei kurzfristigem Kontakt, als auch bei einer länger währenden Beratung, die Betroffenen in ihrem Lebensumfeld zu stabilisieren und an den vorhandenen Ressourcen anzuknüpfen und diese zu stärken. Immer dort, wo aktuell der Hilfebedarf am nötigsten ist. Eine bedeutungsvolle Rolle spielt dabei, dem Hilfesuchenden in seiner Persönlichkeit gerecht zu werden und ihm die für ihn geeigneten individuellen Möglichkeiten anzubieten. Im Blick darauf, dass jeder seine Selbstständigkeit so gut wie möglich erhalten und erweitern kann. Dem Bedarf entsprechend, finden wir auch geeignete Fachberatungsstellen, wenn wir Probleme nicht direkt vor Ort klären können und recherchieren nach Angeboten von anderen Anbietern, wenn es im eigenen Verband nicht möglich ist.

Optional in unserem breiten Spektrum der Hilfestellungen besteht die Möglichkeit, dass wir unsere Hausanschrift als Postanschrift zur Verfügung stellen, so dass eine postalische Erreichbarkeit gegeben ist. Im halbjährigen Rhythmus bieten wir Lebensmittelgutscheine an und beraten bei Bedarf und nach Wunsch auch in persönlichen Angelegenheiten.

Damit die ungesicherte wirtschaftliche Existenz auf eine verlässlichere Basis gelangt, zahlen wir in Kooperation mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill und in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Wetzlar Leistungen aus dem SGB II (ALGII) und SGB XII in Form von Tagessätzen aus. Für die Auszahlungen nach SGB II können die erforderlichen Kurzanträge direkt in der Ambulanten Fachberatung ausgefüllt und bearbeitet werden.

Sachspenden sind zu einem festen Bestandteil in unserem Hilfeangebot geworden. Diese Spenden erreichen uns in Form von Kleidung, Schuhe, Rucksäcke, Schlafsäcke und bei Bedarf Barbeihilfen für Rezeptgebühren, die wir den Wohnungslosen zur Verfügung stellen können.

Die unterschiedlichsten Formen dieser Interventionen können innerhalb der Rahmenbedingungen zu mehr Menschlichkeit bei den Lebensbedingungen der Wohnungslosen beitragen. Gerade diese lebenspraktische Begleitung und Unterstützung ermöglicht es, die Basis für den Einzelnen zu stärken. Den eigenen Handlungsspielräumen mehr Transparenz zu verleihen und sichtbar werden zu lassen. Mit dem Ziel vergangenen festgefahrenen Mustern entgegenzuwirken. Die Gegebenheiten auf der Ebene des Machbaren zu ergänzen. Im Hinblick auf das Grundvertrauen, dieses in sich selbst und in die sich verändernde Lebenssituation zu entwickeln. So, dass auf diesem Weg weiterer Beratungsbedarf ansprechbar und formulierbarer wird.

Im aktuellen Berichtszeitraum konnten wir beobachten, dass viele der Menschen, die wir in den vergangenen Jahren begleiteten, einen langen und dauerhaften Kontakt zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Caritashauses halten und in einem stabilen Zustand ihren Alltag organisieren. Und es gibt offensichtlich auch Menschen, die sich mit ihrer Situation arrangiert haben und offiziell wohnungslos bleiben, weil sie bspw. bei Freunden unterkommen können und das lässt vermuten, dass die Beteiligten mit dieser Gegebenheit möglicherweise gut zurechtkommen.

Beratungsprozesse über einen längeren Zeitraum

Ein Beispiel, wie Beratungsprozesse verlaufen können und die Notwendigkeit, wie diese individuell an die Situation der Hilfesuchenden angepasst werden.

Im Besonderen gab es in dieser Periode zwei Personen, die wir länger als zwei Jahre begleitet haben. Die in beständigem Kontakt zu uns waren und wir sie somit kontinuierlich in ihren Anliegen bestärken konnten und bemüht darum waren, neue Denk- und Handlungsanstöße anzubieten. Ihre erste Kontaktaufnahme zu uns erfolgte über die Beantragung von ALGII-Leistungen, den Bezug von Tagessätzen. Hierüber gilt es, die allgemeine und aktuelle finanzielle Situation abzuklären und zu schauen, wie man diese sichern kann. Dabei erhält man bereits erste Hinweise, wo potentielle Bedürfnisse im Verlauf der Begegnungen zur Sprache kommen können.

Das zunächst mal „ungefährliche“ Terrain der finanziellen Lage ermöglicht erste Schritte zur Kontaktgestaltung und um eine Basis zu schaffen, die eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe anbietet. Dem folgen Sachberatungen und allgemeine Informationen mit dem Ziel, Wissen aufzufüllen oder Wissenslücken zu schließen. Das führte am Beispiel dieser beiden jungen Menschen zu einem- in kleinsten Schritten- kontinuierlich verlaufenden Beratungsprozess, der fast 3 Jahre andauerte. Zunächst ließen die Gespräche vermuten, dass sich diese beiden Menschen in ihren gut ausgebauten Nischen heimisch fühlten und nicht die geringste Absicht bestand, diese zu verlassen. Jedoch zeigten sich bei der Lösung ihrer punktuellen Konflikte und Problemen weitere Anzeichen, dass zaghafte Wünsche für ein Leben in einer eigenen Wohnung vorhanden waren. Allerdings war zu Beratungsbeginn an einer direkten Umsetzung (bspw. einer Unterbringung in Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt) nicht zu denken, zumal es auch einige psychische Schwierigkeiten und ein Alkoholproblem einzugrenzen galt. Wichtig hierbei war: diese Menschen nicht in eine Situation zu drängen, sondern das Vertrauen in ihre eigene Fähigkeit zu stärken, dass sie selbst in der Lage sind, für die eigenen Probleme Lösungen zu entwickeln und eigenständig umzusetzen. Um dann mit den eigenen Schwierigkeiten besser leben zu lernen, Mündigkeit zu fördern und in ihrer Wirksamkeit zu verbessern, damit das angestrebte Projekt „eigener Wohnraum“ auf verlässlichere Beine gestellt werden kann. Das eigene Vertrauen in das Gelingen und das „Es- Wert-Sein“ zu stabilisieren oder auch ganz am Anfang dieses erst einmal benennen zu dürfen.

Insgesamt betrachtet verlief dieser Prozess keineswegs linear, sondern wellenförmig. Mal ging es mit größeren Schritten voraus und mal schien der Erfolg zu kippen und es ging wieder einen Schritt zurück.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass es diese beiden Menschen mit ihren eigenen Fähigkeiten und ihrem Handeln geschafft haben, einen Wohnraum für sich zu finden. Bleibt zu wünschen, dass dieser Erfolg für eine längere Zeit andauert. Dennoch stehen wir, wenn es gewünscht wird, auch weiterhin mit unserer Unterstützung zur Verfügung.

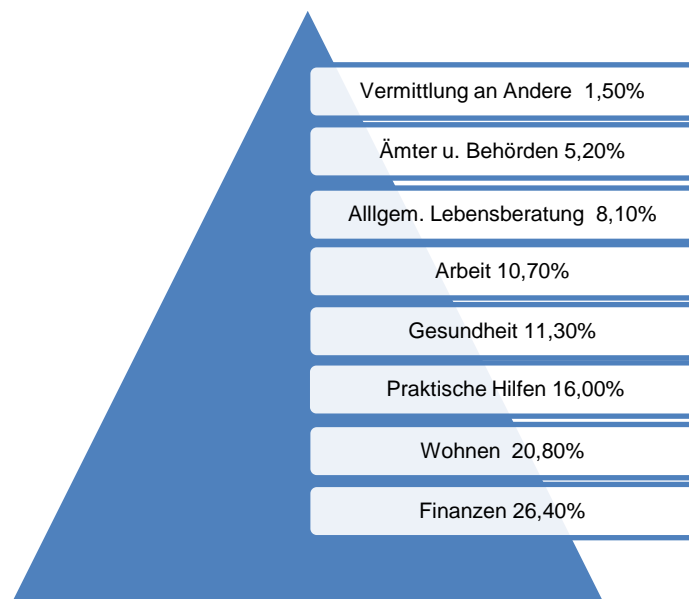
Wenn man an dieser Stelle einmal in Relation setzt, wie schwierig es ist und von welcher Dauer Veränderung im Leben sein können, kann man sich vielleicht einmal vor Augen halten, was passieren muss, wenn man „nur“ mit dem Rauchen aufhören will oder muss..., dann kann man möglicherweise besser verstehen, welche harte Arbeit dies am eigenen Selbst vor dem Hintergrund der individuellen Lebensgeschichte bedeutet.

Statistik

Beratungsschwerpunkte

in der Ambulanten Fachberatung waren:

Allgemeine Lebensberatung, Gesundheit, Wohnen, Finanzen, Ämter und Behörden, Praktische Hilfen, Arbeit und Beschäftigung, Vermittlung an Fachdienste.



Beratungsgespräche

wurden in der Ambulanten Fachberatung insgesamt 1349 geführt.

Hierbei handelte es sich um 1057 Gespräche mit 204 männlichen und 292 Gespräche mit 36 weiblichen Ratsuchenden. Die durchschnittliche Beratungsfrequenz lag bei den Männern bei 5,2 und bei den Frauen bei 8,1 Gesprächen je Klient.

Telefonische Beratung wurde 334-mal in Anspruch genommen.

Insgesamt waren es 240 Personen, die das Beratungsangebot für sich in Anspruch nahmen. Davon waren 161 Personen (67,1%) ohne festen Wohnsitz, 51 Personen (21,2%) lebten in Wohnungen, 23 Personen (9,6%) waren in der Gruppe derer, denen Obdachlosigkeit drohte, von akuter Obdachlosigkeit betroffen oder es bereits waren. 5 Personen (2,1%) waren in einer Pension untergebracht. Deutsche Staatsangehörigkeit hatten 212 Personen (88,3%), 13 EU-Bürger (5,4%) und 15 Nicht-EU-Bürger (6,3%).

Von diesen insgesamt 240 Klienten waren im Berichtsjahr 115 (47,9 %) zum ersten Mal bei uns und 125 (52,1 %), die schon über einen längeren Zeitraum das Angebot der Ambulanten Fachberatung in Anspruch nehmen.

Werfen wir einen Blick auf die Altersstruktur der Personen, welche das Beratungsangebot in Anspruch nahmen, so ist hier besonders zu erwähnen, dass hiervon 44 Personen (18,3%) von 18 bis unter 25 Jahre alt waren.

Gegenüber dem vergangenen Jahr mit 13,8% ist hier ein sichtbarer Anstieg in dieser Personengruppe festzustellen.

Gerade für diese Altersgruppe ist es notwendig, eine möglichst schnelle und adäquate Hilfe- und Unterstützungsform zu finden. Dies geschieht in enger Kooperation mit den zuständigen Behörden und Institutionen.

Erfreulicherweise konnten, in Kooperation mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill, dem Wohnhilfebüro und dem Ordnungsamt der Stadt Wetzlar und den uns bekannten Vermietern, 9 wohnungslosen Menschen direkt in eine Wohnung vermittelt werden.

Tagessatzauszahlungen

erfolgten bis zum 31.12.17 an 250 Tagen. Insgesamt wurden 3292 Tagessätze ausgezahlt. Das bedeutet im Durchschnitt pro Tag 13,17 Auszahlungen.

82-mal wurden Tagessätze an Personen gezahlt, die älter als 65 Jahre oder erwerbsunfähig waren. An ALG II- Empfänger wurde 3310-mal Tagessatz ausgezahlt, das ergibt einen Tagesdurchschnitt von 13,24 Auszahlungen

4. WOHNHEIM

Das Wohnheim des Caritashauses sowie das angegliederte dezentrale stationäre Wohnen gem. §67 SGB XII ist eine Selbstversorgereinrichtung. Das Angebot umfasst 14 stationäre Plätze im Wohnheim in der Braunfelser Straße und 4 Plätze in der dezentralen stationären Wohngruppe im Philosophenweg. Die Unterbringung erfolgt seit diesem Berichtsjahr in Einzelzimmern. In der Braunfelser Straße sind zwei Räume für Frauen mit separatem Bad nutzbar. In der dezentralen Wohngruppe richtet sich das Angebot ausschließlich an Männer.

Dezentrales stationäres Wohnen „Haus Noah“

Nachdem in der Vergangenheit mehrfach und von unterschiedlichen Institutionen speziell ein Angebot für wohnungslose, alkoholranke Menschen angefragt wurde, konnte nach intensiver konzeptioneller Auseinandersetzung zum 01.04.2017 das „Haus Noah“ eröffnet werden. Der neu entstandene teilstationäre Bereich gem. § 67 SGB XII ist an das Wohnheim im Caritashaus angegliedert und hält 4 Plätze vor.

Die Hilfe bietet wohnungslosen Männern mit Alkoholabhängigkeit und Abstinenzmotivation ein geeignetes Wohnumfeld und den Raum, sich mit der Erkrankung und dem Umgang damit auseinander zu setzen. In einem abstinenter Rahmen können die Bewohner wieder für ihre eigene Körperwahrnehmung sensibilisiert werden.

Zugangswege zu weiterführenden (therapeutischen) Hilfen können geebnet werden. Die Mitarbeiter wirken in diesem Prozess beratend, begleitend und unterstützend. Die sozialpädagogische Betreuung orientiert sich am Hilfebedarf des Einzelnen.

Im Haus Noah versorgen sich die Bewohner selbst (einkaufen, kochen, waschen der Bekleidung, Sauberhaltung des eigenen Wohnraumes).

Ein Sozialpädagoge sucht die Bewohner täglich in deren persönlichem Wohnumfeld auf, um einen Eindruck über Wohlbefinden und Zusammenleben zu erhalten. Im Zuge dieser Begegnungen können die Mitarbeiter entsprechend handeln und ggf. weitere Beratungs- und Gesprächstermine vereinbaren.

Die Mitarbeiter unterstützen zudem den Betreffenden darin, eigene Kompetenzen zu entdecken und in kreative Gruppenangebote einzubringen. Ein geregelter Tagesablauf kann so gemeinsam erarbeitet werden, welcher dem Einzelnen einen Rahmen für seine Alltagsbewältigung geben kann.

Im Berichtszeitraum nahmen 5 Personen das teilstationäre Hilfeangebot in Anspruch.

- ❖ Ein Bewohner war vor seinem Einzug in die Wohngruppe bereits Bewohner des Caritashauses und konnte in die abstinente Wohnform wechseln.
- ❖ Ein weiterer Bewohner wurde durch den Betreuungsverein auf das Haus Noah aufmerksam.

- ❖ 2 Bewohner konnten durch den Sozialdienst der Vitos Klinik Herborn vermittelt werden.
- ❖ Ein Klient fand den Weg selbstständig in die Einrichtung, nachdem er eine Langzeittherapie erfolgreich beendet hatte.
- ❖ 2 Personen verließen die Einrichtung jeweils nach kurzer Zeit wieder. Einer begab sich erneut in klinische Behandlung. Ein weiterer konnte eine eigene Wohnung im Lahn-Dill-Kreis beziehen.

Wohnheim

Das Wohnheim des Caritashauses ist eine stationäre Einrichtung für wohnungslose Männer und Frauen gemäß § 67 SGB XII. Bei den Leistungsberechtigten liegen in der Regel besondere soziale Schwierigkeiten vor, die sie ohne professionelle Unterstützung und Begleitung nicht bewältigen können. Neben der Wohnungslosigkeit handelt es sich hierbei oftmals um Schwierigkeiten in den Bereichen Arbeit, Finanzen, Psychosozialität und Suchtmittelabhängigkeit. Der Umfang der Leistung orientiert sich am Hilfebedarf der nachfragenden Person. Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die bestehenden Schwierigkeiten des Hilfesuchenden zu mildern, zu beseitigen und/ oder einer weiteren Verschlimmerung entgegenzuwirken.

Im Berichtszeitraum nahmen 21 Personen das stationäre Hilfeangebot in Anspruch. Die Zahl der Neuaufnahmen lag mit 11 Personen niedriger als im Vorjahr, welches durch eine hohe Stabilität im Wohnheim zu erklären ist. Die Vermittlungen erfolgten über die ambulante Fachberatung, Justizvollzugsanstalten, die Vitos Klinik in Herborn und andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe.

- ❖ Für 4 Bewohner konnte der Übergang in eine eigene Wohnung sichergestellt werden. Ein Bewohner konnte über das Betreute Wohnen weiterhin begleitet werden. 3 Klienten lehnten aus unterschiedlichen Gründen die weitere Unterstützung ab.
- ❖ Vier Bewohner wurden aufgrund von Verstößen gegen die Hausordnung und fehlender Mitwirkung aus der Hilfemaßnahme entlassen.
- ❖ Zwei Personen verließen die Einrichtung mit unbekanntem Ziel.
- ❖ Ein Klient verstarb während seines Aufenthaltes in der Einrichtung.

Insgesamt verließen im Berichtszeitraum 10 Klienten das Wohnheim.

Im stationären sowie dem teilstationären Bereich treffen immer wieder die unterschiedlichsten Menschen aufeinander. Der jüngste Bewohner im Berichtszeitraum war 25, der älteste 66 Jahre alt. Durch die unterschiedliche Altersstruktur, sowie die verschiedenen Fähigkeiten, Bedürfnisse, aber auch ihren sozialen Schwierigkeiten und ihre Herkunft wegen, werden die Klienten, wie auch die Mitarbeiter, immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Ein enger Kontakt und regelmäßige Gespräche bzw. Bewohnerversammlungen sind daher ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Rückblick 2017

Zusammenarbeit mit dem Kommunales Jobcenter Lahn-Dill

Die Zusammenarbeit mit dem Kommunales Jobcenter Lahn-Dill gestaltet sich in konstruktiver Weise mit einem fallbezogenen Informationsaustausch im Interesse der gemeinsamen Kunden. Seit mittlerweile 4 Jahren findet ein monatlicher Besuch des persönlichen Ansprechpartners des Jobcenters in unserer Einrichtung statt und trägt so zum Abbau von Schwellenängsten unserer Bewohner gegenüber der Behörde bei.

Weiterhin treffen sich beide Teams zu einem Informationsaustausch im Interesse der gemeinsamen Kunden.

Arbeitsgelegenheiten im SGB II

Im Jahr 2017 konnte ein Bewohner eine Beschäftigung in Form einer SGB II-Arbeitsgelegenheit bei der *Tafel Wetzlar* aufnehmen.

Die Teilnahme am Arbeitsalltag hat eine wichtige tagesstrukturierende Funktion und trägt gleichzeitig zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Wir würden uns freuen, wenn sich diese Entwicklung fortsetzt und auf diesem Wege weitere Bewohner in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden könnten.

Für das kommende Jahr würden wir uns mehrere solcher Chancen für unsere Bewohner wünschen.

Tagesstrukturierende Maßnahmen

Wir erleben, dass es für einen Großteil unserer Bewohner schwierig ist eine Beschäftigung aufzunehmen. Aus Gründen von körperlicher und psychischer Beeinträchtigung, mangelnder Ausbildung oder Langzeitarbeitslosigkeit stehen die Vermittlungschancen weiterhin schlecht.

Gerade deshalb ist es uns wichtig, Strukturen vorzuhalten, die es Bewohnern erlauben, ihre Fähig- und Fertigkeiten einzubringen. Daher bieten wir bei Bedarf eine tagesstrukturierende Beschäftigungsmöglichkeit in den Bereichen Garten, Hausmeisterei und Hauswirtschaft an.

Die ausgeübte Tätigkeit wird nicht in erster Linie am Ergebnis gemessen. Vielmehr zielt sie auf u.a. die Strukturierung des Alltages, die Verbesserung der Belastbarkeit, die Entwicklung und den Erhalt von Fähig- und Fertigkeiten und/ oder der Förderung von Eigenverantwortung. Natürlich soll die Tätigkeit auch mit Freude verbunden sein.

Gerade im Erhalt der Außenanlagen (u.a. Kehrdienste, Rasen mähen, Unterstützung bei Hausmeistertätigkeiten) bringen sich Bewohner immer wieder ein und leisten einen wertvollen Beitrag. Für ihre Bemühungen erhalten sie Vergünstigungen, wie zum Beispiel ein kostenfreies Mittagessen oder auch einen Einkaufsgutschein von Einzelhändlern aus der Umgebung.

Im Berichtsjahr haben zwei Bewohner dieses tagesstrukturierende Arbeitsangebot in Anspruch genommen.

Ein ehemaliger Bewohner kümmert sich nun schon im 3. Jahr nach seinem Auszug weiterhin freiwillig und ehrenamtlich um die Pflege und Bepflanzung unseres Gartens.

Förderung von Teilhabeprozessen

Wohnungslosen Menschen fehlt es oftmals an Zugangswegen, um am sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Mit unseren freizeitpädagogischen Angeboten möchten wir diese Zugänge ebnen und Teilhabe ermöglichen. Dabei orientieren sich die Angebote an der Lebenswelt unserer Bewohner und umfassen u.a. die Planung und Durchführung von Ausflügen, Besuche von kulturellen Veranstaltungen, gemeinsames Kochen sowie Aktivitäten in Sport und Spiel. Durch die gemeinsamen Unternehmungen erweitert sich der soziale Bezugsrahmen über den Wohnheimalltag hinaus.

Im Berichtszeitraum 2017 wurden wieder einige freizeitpädagogische Maßnahmen angeboten. Ebenso wie im Vorjahr wurde das Projekt „Kochen“ fortgeführt. Ebenso fand der Ausflug auf den Dünsberg bei den Bewohnern großen Anklang.

Teilhabe und freizeitpädagogische Angebote

➤ Projektgruppe: „Kochen (mit Hartz IV)“

Auch im zurückliegenden Jahr wurde das Projekt „Kochen mit Hartz IV“ fortgeführt. Ursprünglich als Hilfestellung zum Kochen mit dem knapp bemessenen SGB II Satz konzipiert, hat sich daraus mit der Zeit eine feste Einrichtung im Caritashaus entwickelt. In 2017 nahmen, in wechselnder Besetzung, 12 Bewohner das Angebot wahr. Einmal im Monat kommen so mittlerweile im Schnitt 4-5 Bewohner zusammen.

Unser Ziel, zu zeigen, dass gutes und ausgewogenes Essen nicht unbedingt teuer sein muss, ist auf einem guten Weg. Weitere positive Nebeneffekte sind zum einen die Gespräche über den Wohnheimalltag hinaus, sowie auch die entspannte Atmosphäre während des Kochens miteinander. Hier kommen Bewohner miteinander in Kontakt, die im gewohnten Wohnheimalltag kaum Berührungspunkte haben. So kommen nun auch Bewohner, außerhalb der Kochgruppe, zu gemeinsamen Mahlzeiten zusammen.

Das Kochprojekt wird auch in 2018 fortgeführt.

➤ Wanderung auf den Dünsberg

Im Sommer konnte eine Wanderung auf den Dünsberg realisiert werden. Das gute Wetter nutzend machten sich 5 Bewohner des Wohnheimes und 1 Bewohner des Hauses Noah bei bestem Wetter auf den Weg nach Biebental. Dort sollte der „Berg der Kelten“ erwandert werden. Aufgrund der kurzen Anreisezeit konnten wir, am Parkplatz Krumbacher Kreuz, zunächst das dort nachgebaute Keltentor, sowie ein Keltengehöft, bestehend aus Bauernhaus und zwei Nebengebäuden besichtigen. Auf dem geteerten Rundweg wanderten wir danach rund 1,5 Stunden bergan und konnten neben dem Erlebnisraum Wald auch die eine oder andere Spur der Kelten bestaunen. Am Gipfel angekommen, brauchten alle Teilnehmer zunächst eine Erfrischung. Ein gemeinsames Mittagessen, an der Raststätte am Fuß des Aussichtsturmes, bot sich dafür bestens an. Bei Rippchen mit Kraut, Käsespätzle und Jägerschnitzel ließ sich gut neue Kraft schöpfen. Einige wenige wagten danach noch den Aufstieg auf den Aussichtsturm mit einem fantastischen Rundumblick bis in die benachbarten Regionen Lahn-Dill-Bergland, Marburger Bergland, Wetterau, Westerwald, Vogelsberg, Taunus und das Giessener Becken. Beflügelt von diesen Eindrücken, entschied die Gruppe nun nicht mehr den geteerten Weg, sondern einen der vielen kleineren und schmaleren Waldwanderwege ins Tal, in Angriff zu nehmen. Nach einem heiteren Abstieg und einigen kleineren Pausen, sowie der Erkenntnis: bergab ist um einiges anstrengender als bergauf, erreichten wir den breiten Forstweg oberhalb des Fellingshäuser Sportplatzes. Am Rande des Weges zog dort ein kleiner Tümpel mit Bergmolchen einige der Gruppe in ihren Bann. Am Nachmittag erreichten alle wieder den Parkplatz und die Gruppe konnte, nach einem Erinnerungsfoto, zufrieden den Heimweg antreten.

Partizipation

Im Rahmen der Förderung von Teilhabeprozessen konnte 2016 ein zusätzliches Element in unserem Konzept verankert werden. Im zurückliegenden Berichtsjahr 2017 wurde dies fortgeführt. Neben der Möglichkeit zur Mitbestimmung haben wir unseren Bewohnern eine Wahlfreiheit im Umgang mit Leistungen eingeräumt. In diesem Zusammenhang konnten die Bewohner über ein Budget verfügen, welches ihnen erlaubte, eigene Unternehmungen, Freizeitaktivitäten, usw. auch ohne die Begleitung durch einen Sozialarbeiter umzusetzen. Verwaltet wurde das Budget durch die hauptamtlichen Mitarbeiter im Wohnheim. Die Bewohner entschieden gemeinschaftlich über die Verwendung der ihnen zur Verfügung gestellten Gelder. Wie im Vorjahr nahmen die Bewohner das Angebot gut an und organisierten gemeinsame Kochabende, bestellten in großer Runde Pizza, und organisierten ein kleines Grillfest.

Gerne wollen wir diese Form der Partizipation im kommenden Jahr fortsetzen und den Bewohnern die Möglichkeit geben, eigenverantwortlich Aktionen mit und in der Gruppe durchzuführen.

Einführung von „Nutzungsverträgen“ für den stationären Wohnheimbereich

Seit dem 01.12.2017 bilden sogenannte „Nutzungsverträge“ eine weitere Grundlage für die Betreuung unserer Klienten im stationären Wohnheimbereich nach § 67 SGB XII. Aus dem Vertrag geht hervor, dass dem Bewohner, für die Dauer der stationären Hilfe, ein Zimmer zum vorübergehenden Gebrauch gemäß § 549 Abs. 2 Ziff. 1 BGB „vermietet“ wird. Aufgrund der neuen Rechtsgrundlage erkennt das Kommunale Jobcenter unsere Räumlichkeiten als „Mietwohnung“ an. Demnach werden nun auch die Kosten für Unterkunft und Heizung durch die Behörde getragen. Gemäß der inhaltlichen Ausgestaltung des Vertrages gelten keine gesetzlichen Kündigungsfristen.

Demnach ist es nach wie vor möglich, die Maßnahme zu beenden, wenn der Klient seine Pflicht im Rahmen des Hilfeplans und der Hausordnung „gröblich verletzt“, und der Einrichtung die Fortsetzung des Vertrages nicht zugemutet werden kann.

Das Hilfeplanverfahren bleibt von der neuen gesetzlichen Regelung unberührt, d.h. das Gelingen der Hilfe wird weiterhin davon abhängen, inwieweit die Ziele, die im Rahmen der Hilfeplanung festgeschrieben sind, erreicht werden. Ob die Einführung der Nutzungsverträge die Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.

Ausblick

2018 bieten wir unseren Klienten wieder vielfältige freizeit- und beschäftigungspädagogische Projekte an. Für die Bewohner der Einrichtungen in der Braunfelser Straße und im „Haus Noah“ impliziert dies die Möglichkeit der Ausübung von Tätigkeiten im Rahmen eines angeleiteten Projektes in den Bereichen Hauswirtschaft, Werkstatt oder Garten. Zudem bieten wir Angebote zur Freizeitgestaltung an, z.B. die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien zur Wiederaufnahme oder Fortführung eines Hobbys.

In Anlehnung an die Position der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe handelt es sich bei diesen Angeboten nicht um Maßnahmen im Rahmen der Arbeitsförderung nach dem SGB II sondern um „alltagsgestaltende Maßnahmen“, die dem Aufbau und Erhalt einer Tagesstruktur und der Bewältigung des Alltages dienen.

Daneben werden wir unseren Klienten auch im kommenden Jahr die Teilnahme an vielfältigen freizeitpädagogischen und kulturellen Veranstaltungen ermöglichen.

Mit Spannung und Freude begleiten wir die weitere Entwicklung in unserem neuen Projekt „Haus Noah“. Anhand der bisher gesammelten Eindrücke im Arbeitsalltag wird es uns gelingen die inhaltliche Ausrichtung des Wohnangebotes weiter zu verbessern.

Mit Sorge betrachten wir die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt, vor allem in der knappen Verfügbarkeit von 1-2 Zimmerwohnungen. Gespräche mit Vertretern von Wohnungsbaugesellschaften machen deutlich, wie umkämpft oder gar „tot“ der Markt derzeit ist.

Da nicht absehbar ist, in welcher Weise die Politik diesem Trend in angemessener Weise begegnen möchte, werden unsere Klienten künftig noch mehr Langmut und Beharrlichkeit bei der Wohnungssuche benötigen als es ohnehin bisher der Fall war. Als handelnde Akteure im Bereich der stationären Wohnungslosenhilfe wird es daher umso mehr unsere Aufgabe sein, die Motivation unserer Klienten in Bezug auf die Wohnungssuche zu stärken. Zudem wird es notwendig sein, als Institution der Wohnungslosenhilfe, im Rahmen der öffentlichen Debatte, auf bestehende Missstände hinzuweisen und Lösungsvorschläge an die Politik heranzutragen.

5. BETREUTES WOHNEN

Im **Betreuten Wohnen gemäß § 67 SGB XII** werden Klienten in selbst angemietetem Wohnraum gemäß eines zu Beginn der Maßnahme beiderseits vereinbarten Hilfeplans unterstützt.

Die Betreuten regeln ihren Alltag überwiegend selbst. Voraussetzung für eine Aufnahme ist das Vorliegen „besonderer sozialer Schwierigkeiten“.

„Besondere soziale Schwierigkeiten“ sind gekennzeichnet durch überdurchschnittliche Schwierigkeiten bei der Erhaltung oder Beschaffung einer Wohnung und eines Arbeitsplatzes, beim Verlust familiärer und sozialer Bindungen bereits seit längerer Zeit, bei Überschuldung, Sucht und psychischer Erkrankung, Straffälligkeit, und insbesondere der Unfähigkeit, diese Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu überwinden.

Mit Beendigung der Maßnahme bleiben die Klienten in der Regel weiterhin Mieter der Wohnung, d. h. die Wohnung ist nicht an das Betreuungsverhältnis gebunden.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt **8 Personen** betreut.

- Bei einer Person erstreckte sich die Betreuungsdauer über das ganze Jahr.
- Ein bisheriger Wohnheimbewohner wird nach seinem Auszug aus dem Wohnheim seit März in seiner eigenen Wohnung unterstützt.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag hier in der Stabilisierung des erreichten Zustandes. Die Wohnungen konnten erhalten werden.

- Bei drei Betreuten wurde die Maßnahme im Laufe des Jahres planmäßig beendet.
- Bei zwei weiteren wurden innerhalb der ersten sechs Monate wieder Kontakte zur Herkunftsfamilie geknüpft und es fand eine Anbindung statt.

Der Kontakt blieb auch danach über die Fachberatungsstelle und die Tagesaufenthaltsstätte weiter bestehen.

- Ein Betreuer verstarb in seiner Wohnung.

Zwei Klienten wurden mit dem Auszug aus dem Wohnheim ins Betreute Wohnen aufgenommen, zwei Klienten direkt aus der Wohnungslosigkeit.

Die **Einkommenssituation** der Betreuten stellte sich wie folgt dar:

- 6 Klienten bezogen ALG II.
- Ein Betreuer lebt mittlerweile von einer Erbschaft.
- Ein weiterer arbeitet bei der „Wetzlarer Tafel“ mit einem auf drei Jahre befristeten Arbeitsvertrag.

Das **Alter** der Betreuten umfasste eine Spanne von 23 bis 61 Jahre. Der **Altersdurchschnitt** beträgt ca. 43 Jahre.

Die **Bereiche**, in denen Unterstützungen angefragt sind, umfassen das ganze Spektrum des täglichen Lebens, z.B.:

- ❖ Hilfe bei der Bearbeitung aller Arten von Anträgen, etwa der Anträge auf ALG II, GEZ-Befreiung, Schwerbehindertenausweis, Zuzahlungsbefreiung bei der Krankenkasse, Klärung des Rentenversicherungsverlaufs, Beantragung der Altersrente
- ❖ Verfassen von Bewerbungen und Lebensläufen
- ❖ Hilfe beim Umgang mit Gläubigern, Anbindung an die Schuldnerberatung
- ❖ Vermittlung bei Problemen mit Vermietern und Nachbarn
- ❖ Unterstützung bei Konflikten mit Ämtern und Behörden
- ❖ Begleitung beim Kontakt mit Bewährungs- und Gerichtshilfe
- ❖ Motivation zur und Unterstützung bei einer gesundheitsförderlichen Lebensweise
- ❖ Organisation erforderlicher pflegerischer und hauswirtschaftlicher Unterstützung
- ❖ Unterstützung in Krisensituationen
- ❖ Bereitstellung einer Bankverbindung
- ❖ gegebenenfalls Unterstützung bei der Beantragung einer gesetzlichen Betreuung

Ein grundlegendes Problem unserer Klienten bei der Wohnungssuche ist in der Regel, neben dem bekannten Mangel an bezahlbaren Wohnungen, die Mietbiographie. Fast alle sind überschuldet, haben Einträge bei der Schufa, verloren ihre Wohnung auch durch Mietschulden. Wohnungsbewerbungen ohne Auskunft über die finanzielle Situation sind in der Regel nicht erfolgversprechend. Seitens privater Vermieter ist es verständlich, die Bonität von Wohnungsbewerbern zu überprüfen. Vermietet man eine Wohnung schließlich, um einen finanziellen Mehrwert zu erzielen.

Da fast alle unserer Klienten über staatliche Transferleistungen ihre Miete begleichen, sollte für Vermieter kein Risiko entstehen, einem Bezieher von Grundsicherung Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Die direkte Überweisung der Miete und Nebenkosten etwa durch das Jobcenter sind möglich und zumeist auch üblich.

Somit sind unsere Klienten zum Großteil darauf angewiesen, Wohnungen anzumieten, die für den allgemeinen Wohnungsmarkt nicht attraktiv sind. Hier ist die finanzielle Vorgeschichte meist zweitrangig, die Zusage des Jobcenters oder des Sozialamtes zur Übernahme der Miete und der Bereitstellung der Kaution ausreichend.

Nachteil hier: Viele Wohnungen sind energetisch nicht oder wenig saniert, die Heizkosten sind überdurchschnittlich hoch. Das Wohnumfeld wenig attraktiv. Die Wohnqualität ist oft dementsprechend.

In der vom deutschen Caritasverband in Auftrag gegebene Studie „Menschenrecht auf Wohnen“ zur Kampagne 2018-„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“, wird ausgeführt, dass Pflege, Kinderarmut, Alterssicherung und bezahlbares Wohnen als dringendste politische Themen in Deutschland gesehen werden. Drei Viertel der Befragten sehen bezahlbares Wohnen als eines der zentralen Themen, mit dem sich die Politik beschäftigen sollte.

Insbesondere für Personen mit niedrigem Einkommen hat dieses Thema einen besonders hohen Stellenwert. Eine bezahlbare und warme Wohnung, in der auch die Möglichkeit besteht, Gäste zu empfangen, ist für diesen Personenkreis besonders wichtig. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, also der Besuch kultureller Veranstaltungen oder die Gelegenheit, sich mit Freunden auch einmal in einem Restaurant zum Essen zu treffen, ist mit dem zur Verfügung stehenden Existenzminimum nicht realisierbar. Umso wichtiger ist es, ein Zuhause zu haben, das nicht nur die Grundbedürfnisse befriedigt, sondern das auch ein Mindestmaß an Lebensqualität gewährleistet.

Im Rahmen des Betreuten Wohnens begleiten wir die Menschen aus der Wohnungslosigkeit hin zu eigenem Wohnraum. Hierbei ist es wichtig, nicht nur „irgend eine“ Wohnung anzumieten und eine gewisse Zeit dort zu unterstützen, sondern ein Mindestmaß an Wohn- und Lebensqualität zu sichern. Solange aber der Mangel an Sozialwohnungen weiter besteht und dem nicht von öffentlicher Seite entgegengewirkt wird, werden auch die gelingenden Biographien nicht die Regel sein.

Dank und Schlusswort

Für die Unterstützung und Förderung der Arbeit des Caritashauses, sei es durch ehrenamtliches Engagement oder in Form von Geld- und Sachspenden, bedanken wir uns ganz herzlich.

Neben der professionellen Beratungs- und Betreuungsarbeit konnte es hierdurch ermöglicht werden, den wohnungslosen Frauen und Männern ergänzende und adäquate Angebote zur Verfügung zu stellen.

Diese Form der Unterstützung und Förderung bleibt weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer Angebote an wohnungslose Menschen.

Wetzlar, im Mai 2018

Sieghard Mackel & Mitarbeiterteam

(Einrichtungsleiter)

————— Caritashaus —————